

Pecunia non olet.*

Vespasian



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als Reaktion auf unseren Newsletter zum Thema Müdigkeit erreichte uns die Frage, erstens, wie wir eigentlich auf unsere Themen kämen, und zweitens, ob wir nicht einmal einen Newsletter zum Thema Pinkeln machen könnten. Zweitens: können wir. Womit sich in diesem Fall auch erstens beantwortet hat.

* Der Ausspruch *pecunia non olet* (lat. Geld stinkt nicht), geht übrigens auf die im alten Rom erhobene Latrinensteuer zurück. Sie wurde von den Gerbern verlangt, die den gesammelten Urin der öffentlichen Bedürfnisanstalten als Rohstoff verwendeten. *Vespasians* Sohn *Titus* hatte sich über die Einnahmequelle mokiert.

Mit herzlichen Grüßen

Petra Sonne-Neubacher & Marc Neubacher

Wasser lassen

Möge die Macht mit dir sein

Im Zug reist die Toilette ja immer mit – obwohl die Deutsche Bahn daran gerüttelt hat und das zum Beispiel in Baden-Württemberg nicht mehr der Fall ist, was, wie man hört, schon zu unschönen Szenen geführt haben soll. Auch im Flugzeug und im modernen Fernbus muss man sich sein Bedürfnis nicht bis zur Ankunft verknäufeln.

Im Auto dagegen sieht es anders aus. Zwar kommt man bequem von Tür zu Tür und kann alles mitnehmen, was der Kofferraum an Fassungsvermögen hergibt. Aber im Fall des Falles muss die Fahrt unterbrochen werden. Das kann, wie man hört, zu unschönen Szenen führen.

Das Gefährt schießt gerade auf der Autobahn dahin, linke Spur, und es läuft so richtig gut. Die sich bildenden Staus zum Freitagabend/ Feiertag/ Ferienbeginn liegen sicher auf der Strecke hinter einem. Da schallt es vom Beifahrer- oder gar vom Rücksitz: „Ich muss mal!“

„Kommt“ denkt der Fahrer sogleich, „gar nicht in Frage!“ Reagiert entsprechend. Und schon ist der Streit da.

Das Problem dabei ist, dass, wer nun mal ein kleines Bedürfnis verspürt, an dieser Tatsache ja nichts ändern kann und auch an seiner sogleich benannten „Sextanerblase“ oder „Pinkelneurose“. Wer muss, der muss. Sicher können die meisten Menschen die Frage, ob sie noch ein Viertelstünd-

chen durchhalten, dann käme ein guter Rastplatz, mit *ja* beantworten. Schließlich lernt man als geübter Mitfahrer, *rechtzeitig* anzumelden, dass ein Stopp notwendig sein wird. Wenn aber der Fahrer dann „aus Versehen“ an der dritten Pinkelgelegenheit mit Schwung vorbeifährt, wird klar, dass er nicht nur tatsächlich, sondern auch im übertragenen Sinne das Steuer in der Hand hält. Andererseits ist auch das dritte Sicherheitshalber-Pinkeln innerhalb einer Stunde nichts weiter als gelebter Machtmissbrauch. Immerhin droht man direkt oder indirekt damit, dass ansonsten mit einem Malheur zu rechnen sei, das der Fahrer gefälligst durch einen erneuten Halt zu verhindern habe – ansonsten sei, was passiert, seine Schuld.

Die große Kunst des Ehe- und Familienfriedens ist also auch hier, die eigene Macht nicht auszuspielen, sondern – und das in beiden Richtungen – den Bedürfnisse aller Beteiligten Rechnung zu tragen.

Wenn Sie mögen, können Sie ja in den kommenden Wochen mal darauf achten, wie und wie gut das bei Ihnen eigentlich gelöst ist.

Zitat

If you miss, where to piss,
Be so neat: clean the seat.

Englischer Klospruch

Pinkelpausen

Eigentlich arbeiten in Unternehmen ja zivilisierte Menschen. Das bedeutet, wenn man dem großen Soziolo-

gen *Norbert Elias* folgt, auch, dass wir gelernt haben, unseren Mitmenschen nichts zuzumuten, das diese in nach deren Gefühl zu engen Kontakt mit unseren unmittelbaren Lebensäußerungen, insbesondere den Körperausscheidungen, bringt. Vor diesem Hintergrund erstaunen mich seit Beginn meines Berufslebens die selbstgefertigten Hinweisschilder, die auf Firmentoiletten ubiquitär anzutreffen sind und die zum Inhalt haben, man möge doch bitte nach den dort üblichen Verrichtungen keinen Saustall hinterlassen. Die von Ausrufezeichen, Unterstreichungen und selbstgezeichneten Klobürsten wimmelnden Texte zeugen von der Verzweiflung, in der sie verfasst wurden.

Eigentlich bräuchte es diese Schilder nicht zu geben. Ebenso wenig wie die auf privaten Gästetoiletten anzutreffenden Bitten, die Herren der Schöpfung mögen doch bitte im Sitzen pinkeln (ungesagt bleibt: 1. damit nachfolgende Nutzer die Toilette auch noch angenehm finden und 2. damit ihre GastgeberInnen nicht hinterher die Folgen entfernen dürfen).

Eigentlich.

Einmal hatte ich einen Termin bei einem Unternehmen, bei dem man sich den Schlüssel zum Klo im Sekretariat der Geschäftsführung abholen musste. Das Klo glänzte auch abends noch aprilfrisch. Und es gab übrigens auch keinen dringlichen Hinweiszettel.

Offenbar – oder ist das zu weit gesprungen? – scheinen auch moderne Menschen zu unzivilisiertem Verhalten zu neigen, wenn sie sich in der Sicherheit wiegen, unerkant und folgenlos davon zu kommen. Ist das, was wir Zivilisation nennen, nur Fassade? Klingt „Feiner Pinkel“ etwa deswegen so abfällig? Und wie verhält es sich damit bei anderen Themen?

Wahrscheinlich bleibt dazu nur eines zu sagen:

Bitte hinterlassen Sie unsere Zivilisation so, wie Sie sie vorzufinden wünschen.

Ehrentag

Am 19.11. ist Welttoilettag. Das mag zunächst unpassend wirken. Denken Sie aber einfach an das letzte Mal, als Sie verzweifelt auf der Suche nach einem WC waren, vielleicht in einer fremden Stadt, und an die Erleichterung, nachdem sie eines gefunden hatten. Da kann einem doch schon nach feierlichem Gedenken zumute sein.

Cartoon

Truth Fact: „Your need to pee when you’re at the movies“. Ansehen unter: <http://kindofnormal.com/truthfacts/2014/07/01>

Nach Hause telefonieren

Wasser lassen muss jeder, und so, wie unser Leben eingerichtet ist, regelmäßig auch fern des eigenen Zuhauses. Daher finden sich auch an vielerlei Orten Toiletten. Bei der Benennung gibt es da allerdings Unterschiede. Die reichen vom etwas altertümlichen Klosett über WC und „Zu den Toiletten“ bis hin zum englischen *rest room*, den wohl kaum jemand zum Ausruhen benutzt.

Wer entschwindet, versucht das dezent zu umschreiben. Man sagt beispielsweise – halb lustig, halb verschämt und entschuldigend:

„Ich muss mal kurz wohin.“

„Ich geh mal kurz ums Eck.“

„Ich geh noch mal schnell für kleine Königstiger.“

„Ich brauch noch eine *bio break*.“

Und dergleichen mehr.

In einer *Zwiebelfisch*-Kolumne fand sich „Ich geh mal nachsehen, ob die Fluchtwege frei sind“.

Vor vielen Jahren unternahm meine Mutter mit mir eine Reise nach Paris. In ihrem Reiseführer stand, dass die Frage nach dem Weg zu den Örtlichkeiten einen echten Fauxpas darstellen würde. Stattdessen solle man sagen: „*Il faut que je téléphone*“, also „Ich muss mal telefonieren“. Hintergrund: In Lokalen gab es damals noch häufig Münztelefone, und zwar in der Regel hinten beim Eingang zu den Toilettenräumen. Gesagt, getan. Wie erstaunt war dann allerdings meine Mutter, als man sie flugs zum draußen befindlichen öffentlichen Fernsprecher führte und sie noch freundlich mit Münzen ausrüstete.

Anregungen

Sachbuch

Hans-Martin Gauger

Das Feuchte und das Schmutzige: Kleine Linguistik der vulgären Sprache

„Sich verpissen“ wird gelegentlich dem Vorgang zugeschrieben, bei dem man „sich aus dem Staub macht unter dem Vorwand, austreten zu müssen“. Ob „Verpiss dich!“ tatsächlich über diesen Weg zum Schimpfwort geworden ist, wird in diesem Buch allerdings nicht bestätigt. Vielmehr enthält es einen Vergleich des Vulgären in verschiedenen Sprachen – einschließlich der Ausdrücke rund ums Wasserlassen – und eine Theorie dazu, warum *Zinedine Zidane* dem italienischen Spieler *Marco Materazzi* bei der WM 2006 den legendären Kopfstoß verpasst hat. Gauger behauptet, *Materazzi* habe eine in Italien absolut übliche Ausdrucksweise verwendet, die bei einem Franzosen algerischer Abstammung blanke Wut hervorrufen musste, schlicht, weil für ihn der Ausdruck noch nicht von seiner wortwörtlichen Bedeutung abgekoppelt war. In etwa, wie im Deutschen heute regelmäßig „geil“ oder „Scheiße“ gesagt wird, ohne im Wortsinn noch Zustand oder Fäkalie zu meinen.

Zitat

Im Fußball baut man dir schnell ein Denkmal, aber genauso schnell pinkelt man es an.

Hans Meyer

Buchtipp

John Irving

Die wilde Geschichte vom Wassertrinker

Fred Bogus Trumper hat Probleme beim Wasserlassen. Ursache ist eine Kombination aus einer achterbahnförmigen Harnröhre und einer wiederkehrenden Infektion. In *Irvings Buch* geht es ums Sich finden und Verlassen werden, um Lebenspläne und deren Scheitern, vor allem aber darum – wenn wir das einmal so auf den Punkt bringen dürfen – dass Trumper so mit sich und seinen körperlichen Beschwerden beschäftigt ist und mit seinen skurrilen Versuchen, die dringend nötige Operation zu vermeiden (siehe Titel), dass er für das Leben und für die ihm nahestehenden Menschen einfach nicht genügend Konzentration aufbringen kann.

Zum Glück wird am Ende alles gut.

Filmtipp

diverse

Harry Potter und...

Normalerweise gehen Buch- und Filmhelden nicht auf die Toilette. In den Harry-Potter-Verfilmungen und natürlich in der zugrunde liegenden Buchserie von *J.K. Rowling* ist das anders. Dort bergen Waschräume allerdings schon mal geheime Verstecke – und geheime Verstecke bergen Waschräume der besonderen Art.

Eine Übersicht zum Thema Toilette auf *Movie Pilot* weist darauf hin, dass Toiletten in Filmen fast ausschließlich in negativen oder gar unheimlichen Szenen vorkommen, und das, das muss man zugeben, ist hier mit Geis-

tern und Trolen und dem Eingang zur Kammer des Schreckens wieder einmal ganz genauso.

Musiktipp

Georg Friedrich Händel
Wassermusik

Geht man in feineren Restaurants oder Hotels auf die Toilette, so spielt dort oft Musik. Aufgelegt werden gern ausgewählte Stücke von *Mozart* oder aber Barockmusik, was einerseits als irgendwie edel und gebildet gilt und andererseits – ganz praktisch gedacht – eine relativ gleichbleibende Lautstärke aufweist.

Einer der Favoriten ist *Händels* „Wassermusik“, ein Satz von Suiten, die er im Jahr 1717 für *George I.* komponierte, zumindest Teile davon als Begleitmusik für eine Bootsfahrt auf der Themse.

Ob bei dieser Musikwahl auch der Name eine Rolle spielt und der Gedanke an plätscherndes Wasser, sei mal dahingestellt.

Für Liebhaber des Barock ist die „Wassermusik“ natürlich auch außerhalb des Bades ein Hörvergnügen.

Verwaltung & Impressum

Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint am 1.12.2014.

Newsletter abonnieren oder abbestellen unter
<http://www.psn-wirtschaftsberatung.de/newsletter/>

Redaktion:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Dr. Marc Neubacher

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dr. Petra Sonne-Neubacher
Thomas-Mann-Str. 7-9
24211 Preetz

www.psn-wirtschaftsberatung.de

© PSN Wirtschaftsberatung GbR – Gern dürfen Sie aus unseren Texten zitieren, wenn Sie dabei die Quelle angeben. Danke

Alle Angaben ohne Gewähr.